Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Rates,
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung,
sehr geehrte Damen und Herren der Presse,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger von Meerbusch,

das wird nicht einfach nur eine der üblichen Haushalts-Reden, die sich ausschließlich mit Projekten, Zahlenwerken und Aussichten beschäftigen. Diese Rede ist unseren besonderen Gästen gewidmet, die uns heute aufmerksam begleiten. Ein herzliches Willkommen an die Schülerinnen und Schüler des aktuell laufenden kommunalpolitischen Praktikums.

Ich durfte letzten Freitag alle 20 persönlich kennenlernen und manchmal kam ich mir doch arg gehetzt vor, denn in kürzester Zeit mussten all ihre Fragen wenigstens im Ansatz beantwortet werden. Kluge Fragen, nachdenkliche Fragen und auch eine Reihe von kommunal relevanten Fragen.

Wir alle schätzen unsere Demokratie und sorgen dafür, dass dieses bestmögliche politische System von Generation zu Generation weitergelebt wird. Diese Stafette ist alles andere als selbstverständlich. Die frisch gewählte Bundesvorsitzende der CDU, Annegret Kramp-Karrenbauer, hatte das zu Beginn ihrer Kampagne Anfang November in einer sehr drastischen Formulierung betont. Sie sprach tatsächlich von einer „bleiernen Zeit“ und zielte damit deutlich auf das Erscheinungsbild der derzeitigen großen Koalition im Berliner Bundestag ab. Sie wollte damit zum Ausdruck bringen, wie fatal es für die Republik sein kann, wenn die etablierten Parteien den Wählerinnen und Wählern Signale der Untätigkeit und Selbstbeschäftigung aussenden.

Denn der Begriff der „bleiernen Zeit“ ist für uns Ältere ein tief-verwurzelter Ausdruck für große Tristesse in einer Gesellschaft, beispielsweise Anfang der 60er Jahr in unserer Republik. Es ist Ausdruck für ein vollständiges Erlahmen des Staates. Ein Bezug, der sehr deutlich macht, dass wir alle jeden Tag um die Demokratie in unserem Land kämpfen müssen, dafür arbeiten müssen. Ein „Weiter so!“ reicht nicht - das ist immer schon der Anfang vom Ende gewesen. Das gilt für die Älteren, das gilt aber auch für die Jüngeren. Umso erfreulicher ist es, wenn sich nun ein respektable Anzahl junger Leute hier in unserer Stadt gefunden hat, die sich politisch interessieren und engagieren.

Was Meerbusch angeht, so darf sich jeder einzelne gerne selber hinterfragen, ob ein „Weiter so!“ der richtige Ansatz ist oder nicht.
In Sachen Demokratie empfinden wir von der FDP Fraktion Meerbusch durchaus als vorbildlich und ich hoffe, dass ihr, liebe Schülerinnen und Schüler, das in euren Gesprächen zumindest erahnen konntet. Die Diskussionen in unseren Ausschüssen und hier im Rat sind geprägt von einer sachlich ruhige Debattenkultur und gegenseitigem Respekt. Wir haben bunte Mehrheiten jeder beliebigen Mischung zu praktisch jedem einzelnen Thema, seit der Scheidung der grün / schwarzen Kooperation in nie gekannter Intensität.

Da gibt es Mehrheiten im Stil der großen Koalition der ehemaligen Volksparteien, deren Entscheidungen für die FDP-Fraktion nicht immer erfreulich sind, Beispiele seien das interkommunale Gewerbegebiet oder der Glaspalast am Wasserturm. Da gibt es aber auch immer wieder Mehrheiten gegen die größte Fraktion, die CDU. Das erfreut uns üblicherweise etwas mehr, gerade in Hinblick auf moderne Themen.
Es gibt aber auch immer wieder einstimmige Entscheidungen oder solche mit sehr großer Mehrheit. Eine solche wurde vor kurzem getroffen und betrifft euch, liebe Schülerinnen und Schüler des kommunalpolitischen Praktikums, unmittelbar. Gemeinsam haben wir ein „Jugendforum“ beschlossen. Da ist allerdings das passiert, was in der Politik schon mal gerne vorkommt: Nettes Wort, kein Inhalt, große Mehrheit. Mit anderen Worten: Das ist ein Angebot an euch und wir sind darauf angewiesen, dass ihr es mit Leben füllt. Das hoffen wir sehr. Macht was draus! Oder frei nach Willi Brandt: „Wagt mehr Demokratie!“.

Nun aber zum Haushalt. Wie jedes Jahr haben wir uns in der Fraktion die Frage gestellt: Zustimmen oder Ablehnen? Auch vor dem Hintergrund der neuen Mehrheitsverhältnisse. Wir haben dazu eine ganze Reihe von Argumenten abgewägt.
Da wäre das **Zahlenwerk** an sich. Da wäre die Frage, ob **wesentliche Projekte**, die im Haushalt abgebildet sind, insgesamt die aus unserer Sicht richtigen Gewichtungen tragen. Oder wurden altbekannte **Projekte** endlich gestoppt?

Da wäre auch die Frage, ob sich unsere Anliegen in Form der Anträge unserer Fraktion in ausreichendem Maße wiederfinden, also anders gesagt: **Identifizieren** wir uns mit diesem Haushalt?

Und da wäre abrundend die Frage, ob wir im abgelaufenen Jahr den Eindruck gewonnen haben, dass die **Verwaltung** unserer Stadt überwiegend **souverän** agiert oder eben nicht und was wir daraus für die Zukunft schlussfolgern.

Lassen Sie uns also der Reihe nach vorgehen.
Stichwort „**Zahlenwerk“**:
Bereits im letzten Jahr haben wir gesagt, dass insgesamt die Richtung stimmt. Aber auch, dass nach unserer Einschätzung zu viel Optimismus vorherrscht, was die Haushalts-Überschüsse angeht. Man kann also sagen, das Zahlenwerk ist nicht perfekt, nicht optimal, aber ein hoffnungsvoller Schritt in die richtige Richtung mit Überschuss, Schuldenabbau und Spielraum.

Stichwort „**wesentliche Projekte“ und „Auslaufmodelle“**:
Da wäre beispielsweise unser Klassiker, die städtische Musikschule, die weiterhin unverhältnismäßig hoch bezuschusst wird. Wir sind auch weiterhin fest davon überzeugt, dass eine Straffung des Angebotes ohne Verlust der Qualität den Ausgaben zu Gute kommen würde.

Wir finden immer noch Mittel für Gutachten für die K9n. Unnötig!

Es gibt tatsächlich ein kleines Highlight, in gewisser Weise die erfreulichste Einsparung im Haushalt. Die Brücke am Latumer See. Endlich verschwindet diese aberwitzige Position aus dem Zahlenwerk. Ein Abbruch noch und das Ding, das sogar der Bund der Steuerzahler in seine Top 10 aufgenommen hat, ist verschwunden. Mal sehen, ob nicht jemand auf die Idee kommt, beim Auftauchen der nächsten Würgeschlange, die Brücke als erstklassigen Aussichtspunkt wieder zu beleben. Vielleicht dann ja mit Mautgebühr.

Da wäre der Glaspalast am Wasserturm - aua! Man muss sich das einfach mal auf der Zunge zergehen lassen. Das hatte angefangen mit einem kleinen Regenschutz am Eingang für ein paar geschätzte tausend Euro und endete nun mit einem gigantomanischen Vorbau für unfassbare

600.000 Euro incl. Versperrung der Ansicht auf das für Lank so markante Gebäude. Da sind wir einfach fassungslos! Mehr lässt sich da nicht sagen.

Stichwort „**Identifikation“:**
Dazu fällt uns gleich der Kunstrasenplatz in Büderich ein. Eine Entscheidung entgegen den Empfehlungen aus dem Sportstättenentwicklungskonzept. Für uns die falsche Priorisierung. Wieso geben wir eigentlich erst viel Geld aus für ein Gutachten, das die Mehrheit dann bewusst ignoriert oder vielleicht auch nie wirklich beachten wollte?

Erwähnenswert an dieser Stelle ist das interkommunale Gewerbegebiet, das weiterhin entgegen jeder wirtschaftlichen und politischen Vernunft vorangetrieben wird. Wir besitzen nicht die Naivität zu glauben, dass sich das Märchen von der Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit Krefeld bewahrheiten wird.

Wir hatten Zusatz-Mittel für das größte Bauprojekt der Stadt in den kommenden Jahren, die Unterführung am Osterather Bahnhof, beantragt. Diese Mittel dienen für eine bürgerfreundliche Auslegung von Wegen und Wänden incl. einer die Sicherheit markant erhöhenden Beleuchtungsanlage. Dieses Jahr wurde unser fundierter Antrag noch abgelehnt, aber nächstes Jahr probieren wir es wieder.

Und schließlich das Osterather Bürgerhaus, ob nun Halle 9 oder gar ein kompletter Neubau. Das unterstützen wir nicht.

Stichwort „**souveräne Verwaltung**“:
Puuh - also das ist wirklich schwierig die passenden Worte zu finden. Denn irgendwie mögen wir ja die Verwaltung; wir haben auch keinerlei Vorbehalte gegen einzelne Personen. Aber was wir so beobachten und persönlich spüren, macht uns doch unruhig. Die letzten Vorgänge rund um provisorische Kapazitätserweiterungen für unsere KiTas in Büderich und Osterath haben schon bei uns Spuren der Nachdenklichkeit hinterlassen. Die Personal-Fluktuation in zahlreichen Ämtern ist schon beeindruckend und die Ereignisse rund um die Wirtschaftsförderung Auslöser kräftigen Kopfschüttelns.

Wir können nicht hinter die Kulissen blicken, ja vielleicht wollen wir das auch nicht in jedem Fall. Aber wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, dass es spürbare Unstimmigkeiten in Kommunikation und Abläufen gibt. Und das nicht als Einzelfall. Das verstehen wir nicht unter einer souveränen Verwaltung.

Lassen Sie uns also ein kurzes Resümee ziehen: Leider wenig Argumente für die Zustimmung zum Haushalt, dagegen viele und gewichtige für die Ablehnung. Das ist einfach nicht „unser“ Haushalt. Wir danken und lehnen ab!

Und damit endet meine Rede - fast …
Denn eines möchten wir von der gesamten FDP Fraktion nicht versäumen; einer Mitarbeiterin in der Verwaltung, die hier zu meiner Linken in der Reihe sitzt, einmal stellvertretend für alle Mitarbeiter der Stadt mit einem kleinen Blumenstrauß zu danken: Franziska Held.
Wir alle fühlten uns in den letzten Monaten bestens versorgt, um nicht zu sagen „umsorgt“ mit all den kleinen aber wichtigen Informationen rund um das Ratsinformationssystem, Die Daten waren bestens vorbereitet und platziert. Das ist für unsere volldigitalisierte Rats- und Fraktionsarbeit eine sehr wichtige Voraussetzung und dafür wollten wir einmal „Danke“ sagen.

Allen hier Anwesenden dürfen wir geruhsame Festtage und ein gutes Jahr 2019 wünschen.

Ralph Jörgens
Es gilt das gesprochene Wort